

**Kurz-
version**

NEW WORK – NEW EDUCATION?

Positionen und Entwicklungen
im Bildungssektor

Einführung

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Kurzversion des gleichnamigen Whitepapers. Die dortigen Thesen und Argumente werden hier komprimiert wiedergegeben.

Die Arbeitswelt ist jetzt schon seit einigen Jahren im Wandel – Prozesse, die früher mit viel Aufwand verbunden waren, laufen nun automatisch. **Die Vernetzung der Mitarbeitenden** ist einfacher geworden, **standortübergreifende Zusammenarbeit** kein Problem. Wissen gewinnt immer mehr an Bedeutung, und neue Berufe entstehen. Durch diese Transformation haben sich auch die Anforderungen und Bedürfnisse der Arbeitnehmer:innen verändert und damit die Arbeitsgestaltung in Unternehmen. Dies sind die zentralen Aspekte von **New Work**, einem Trend, der sich mittlerweile als fester Teil in vielen Institutionen verankert hat und aus den Köpfen vieler, mit Globalisierung und Digitalisierung großgewordener Arbeitender, nicht mehr wegzudenken ist. Aber nicht nur der Wirtschaftssektor arbeitet an einem **Umschwung** – auch im **Bildungssektor** werden die Rufe nach Veränderungen immer lauter. Die Gelder, die aktuell in die Innovation und Digitalisierung innerhalb der Unternehmen fließen, sind in den Schulen jedoch nicht in diesem Umfang vorhanden, was zu einem Gefühl der Stagnation und Verstimmung bei vielen Arbeitenden des Bildungssektors führt. Und nicht nur bei Lehrenden, Eltern und Kindern führt der vielerorts vorhandene Mangel an einer ausgebauten, **innovativen und digitalisierten Schule** zu Problemen – auch die sich langsam transformierte Arbeitswelt formuliert nun Ansprüche, die eine veraltete Bildungslandschaft zukünftig nicht mehr lange bedienen kann.



Von New Work zu New Education

Dieser Artikel setzt sich gezielt mit Arbeitenden sowohl im **Bildungs- als auch im Wirtschaftssektor** auseinander. Ausgehend von Interviews beleuchtet er Themen, Probleme und Lösungsansätze, die die Interviewpartner:innen beschäftigen und bremsen. Um eine möglichst breite Masse abzubilden, wurde auf der Bildungsseite mit Vertreter:innen von **Kita, Förderschule, Berufsschule, Berufskolleg und Gymnasium** gesprochen. Auf der Arbeitgeberseite haben wir Interviews mit einer Unternehmensberatung, einer Baugruppe, einem Autohaus, dem Bistum Aachen, einer Gesundheitskasse und den Vereinigten Unternehmerverbänden Aachen geführt, um auch das Berufsspektrum möglichst umfassend zu repräsentieren.

Die Bildungslandschaft von einem auf den anderen Tag zu ändern, scheint unmöglich, und doch versucht dieser Artikel mithilfe der hier vorgestellten Ergebnisse **eine Brücke von der Bildungslandschaft zur New Work** zu schlagen. Wir hoffen, dass die Ausgangsfrage dieser Arbeit neue Impulse und Denkanstöße und Impulse setzt. Sie lautet:

////

„Wenn es doch eine
New Work gibt,
warum dann keine
New Education?“

DIGITALISIERUNG

Digitalisierung ist einer der zentralen Aspekte der heutigen Welt – aus unserem Alltag sind **digital-technische Hilfsmittel** nicht mehr wegzudenken. Es ist ein Prozess, dessen Fortschritt und Ausbreitung unaufhaltsam erscheint. Gerade deshalb ist es entscheidend, immer wieder zu überprüfen, wie die Digitalisierung in der Praxis umgesetzt wird, vor welchen **Herausforderungen** die Betroffenen stehen und welche **Chancen** ungenutzt bleiben. Der gesellschaftliche Diskurs über Ziele und Nutzen der Digitalisierung in sowohl der heutigen Arbeitsgesellschaft als auch in vielen weiteren Bereichen bietet hierfür eine wichtige Grundlage. Wenn es um die Ziele der Digitalisierung geht, fasst Stephan Multhaupt, ein Berater bei der Unternehmensberatung bei der Unternehmensberatung deep white, diese anschaulich zusammen, wenn er sagt:

//////

„Digitalisierung [...] verstehen wir als den Enabler, also die Digitalisierung macht [...] vieles möglich, muss aber einem höheren Zweck dienen – und zwar der Arbeit oder Ausbildung [...], um in der Arbeitswelt [...] den Job des Einzelnen/der Einzelnen einfach besser machen zu können. Das heißt, Informationen verfügbar machen, die Zusammenarbeit verbessern oder was auch immer [...] die Anforderung ist.“

Aber nicht nur im Arbeitsumfeld ist der Umgang mit den technischen Hilfsmitteln entscheidend. Es ist besonders wichtig, mit der Einführung in **digitales Arbeiten schon in der Schule zu beginnen**. Dazu sagt Roland Angenvoort, Angestellter der Gesundheitskasse AOK Rheinland/Hamburg:

//////

„Je früher, desto besser, und wenn ich es in der Schule mache, dann erreiche ich alle. Wenn ich es nicht in der Schule mache, erreiche ich nur die, die möglicherweise die Mittel dafür haben und dann habe ich eine Kluft, die entsteht.“

DIGITALISIERUNG IN DEUTSCHLAND

Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland haben schon seit einigen Jahren mit dem Zwiespalt, digitalen Unterricht ermöglichen und vorbereiten zu wollen und der Tatsache, dass die **Kapazitäten der Schulen nicht vorhanden** sind, zu kämpfen. So fehlt es in den Schulen oft an **leistungsstarken Breitbandverbindungen**: „Wir müssen in diesem Land überall und viel stärker einen Internet- und einen WLAN-Zugang haben“, klagt Gisela Grimme, Schulleiterin einer berufsbildenden Schule in Hameln. Oft werde teure Technik gekauft, die aber aufgrund schlechter Grundbedingungen der Schulen nicht genutzt werden könne. So geht Roland Angenvoort noch eine Stufe zurück und betont die für das Internet und das Laden der Devices erforderlichen Stromanschlüsse: „Ja, und da bekommen sie Probleme mit dem Strom. Da brauche ich gar nicht mit Internet oder Glasfaser anfangen, sondern, wenn jetzt auf einmal 300 Auszubildende alle ein Surface haben, dann haben die 300-mal Strom. [...] Ja, also ich habe ganz andere Anforderungen an Räume heute und die werden in zehn Jahren nochmal anders sein. Weil, wenn wir heute über ein Terrabyte reden, dann reden wir dann über ganz andere Größen, die wir unterbringen müssen.“

In der Praxis ist die digitale Bildung weiterhin eine Großbaustelle. Zu diesem Schluss kommt die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz. Zwar wurde durch entsprechende Programme von Bund und Ländern die Situation seit dem Frühjahr 2020 deutlich verbessert. Nachholbedarf besteht vor allem bei der Etablierung einer funktionierenden Infrastruktur und dem Einsatz digitaler Lehr- und Lern-Materialien zum Aufbau fachspezifischer und fächerübergreifender Kompetenzen in der Schule sowie in der frühen und beruflichen Bildung.

Herausforderungen der Digitalisierung



Technische Kapazitäten
z. B. Breitbandverbindung



Unterschiedliche Kompetenzen
bei Lehrenden und Lernenden



Individuelle Ausstattung



Visionen

DIGITALISIERUNG UND MEDIENBILDUNG/ VERNETZUNG DER SCHULBUCHVERLAGE

Medienbildung ist eine Verpflichtung, die mit Digitalisierung Hand in Hand geht. Von ihr sind alle betroffen und niemand sollte sich ihr verwehren. Für den Erfolg der Digitalisierung der Lehre und des Lernens ist die **Professionalisierung der Lehrkräfte** ein zentraler Faktor. Aktuell fokussieren viele Fortbildungsangebote primär technologisches Wissen. Die Wissensanwendung im eigenen Unterricht und damit einhergehend die Möglichkeit zur Reflexion sind in den Angeboten nur selten vorgesehen. Für das Gelingen ist jedoch eine aktive Teilnahme mit Einbindung von allen Beteiligten und ihrer Bedürfnisse notwendig. Die SWK empfiehlt den **systematischen Einbezug** von sozialen, ethischen und ökonomischen Fragen der Digitalisierung in Fortbildungsangebote. Fragen der Veränderung von Kommunikations- und Entscheidungsprozessen gehören ebenso dazu wie Fragen der Veränderungen der betrieblichen und überbetrieblichen Organisation von Arbeit.

Die digitalen Werkzeuge müssen dabei die gesamte Bandbreite von Bildungsinhalten auf unterschiedlichen Niveau- und Jahrgangsstufen abdecken. Verlage und Softwareunternehmen sollten in diese Entwicklung einbezogen werden, auch im Rahmen von Modellen zur Entwicklung von **Open Educational Resources**. Viele Schulen und Arbeitgeber satteln deshalb schon aktiv auf digitale Lernmethoden um – nicht nur für die Schüler:innen: „Ich sage mal so, wir haben unsere Lehrer komplett ausgestattet mit Tablets“, betont Frank Dillmann, Angestellter beim Bischöflichen Generalvikariat Aachen. Der Unterricht wird durch die Digitalisierung interaktiver gestaltet, sodass sich die Rolle der Lehrkraft verändert.

Digitalisierung birgt natürlich, neben all den Vorteilen, auch eine große Verantwortung: Anleitung, Begleitung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen ist erforderlich, um sie für die kritische Nutzung der Medien fit zu machen. Um sie für Gefahren wie Abzocke, Mobbing, Spielsucht aber auch Fake-News zu sensibilisieren. Ziel muss es sein, Schüler:innen zu demokratischem, **selbstständigem** und **mündigem lebenslangen Lernen** zu befähigen. In diesem Zusammenhang gibt auch ein Schulleiter einer Förderschule an, dass die Schülerinnen und Schüler seiner Schule vor allem im Bereich der Sozialkompetenz im digitalen Raum unterrichtet werden und dabei die inhaltlich-technischen Aspekte bisher vernachlässigt werden.

DIGITALISIERUNG, NEW WORK UND INFORMELLER AUSTAUSCH

Ein weiterer interessanter Aspekt in Bezug auf die Digitalisierung als Teil einer **New Education** ist die Möglichkeit des gegenseitigen Austausches und des Voneinander-Lernens der verschiedenen Akteure. So spricht zum Beispiel Jutta Beeke-Echterhoff, geschäftsführende Gesellschafterin der Baugruppe Echterhoff, davon, dass die Studierenden mit **ihrer Erfahrung im Bereich der Digitalisierung des Unternehmens unterstützen und so indirekt helfen**, dieses weiter auszubauen. Dieses neue Wissen motiviert andere Mitarbeitende.

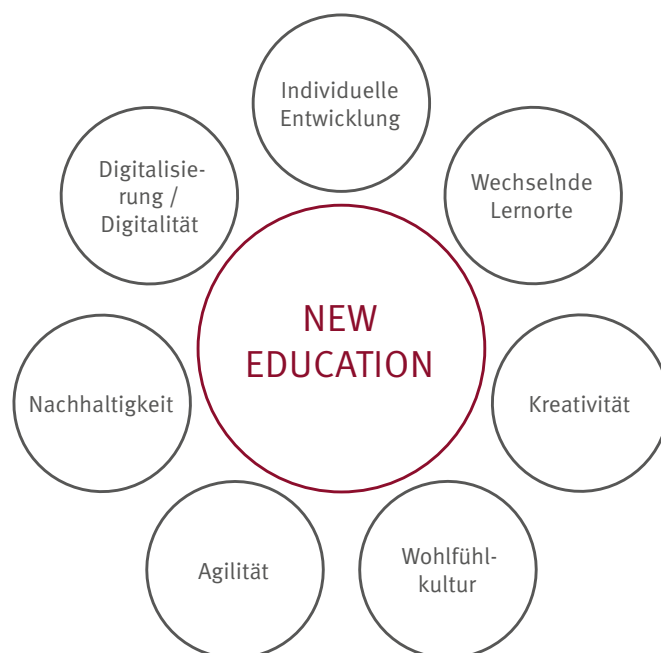
Auch Stefan Versinger, Referent der Vereinigten Unternehmensverbände Aachen – VUV Aachen, beobachtet, dass es schwierig sein kann, die Mitarbeitenden dazu zu animieren, neue Technologien anzuwenden und deren Vorteile zu nutzen. Dabei beobachtet er, ähnlich wie Jutta Beeke-Echterhoff, dass gerade **neue Mitarbeitende**, die eine Affinität zu **Digitalisierung aus dem Studium** mitbringen, **helfen können, die Nutzung von digitalen Angeboten voranzutreiben**. Ein Angestellter beim Autohaus Ford macht auf das Risiko aufmerksam, dass durch die digitalen Veranstaltungen die sozialen Aspekte und der Austausch, der bei Präsenzveranstaltungen gegeben ist, verloren gehen. Auch Frank Dillmann betont, dass ebenfalls **die Entfernung zum Arbeitgeber wächst** und so die Identifikation mit der Firma ein Stück weit verloren gehen könne.

Auf der anderen Seite lassen sich digitale Veranstaltungen **besser in den Arbeitsalltag** der Mitarbeitenden integrieren, zum Beispiel durch den **Wegfall von Anreizezeiten**. Vorteile ergeben sich laut dem Leiter der Hauptabteilung des Bischöflichen Generalvikariats Aachen, Frank Dillmann, auch in der Möglichkeit, mehr Menschen zu erreichen und zu integrieren. So sei es beispielsweise bei Fortbildungen möglich, **bis zu 2.000 Menschen in einer Videokonferenz** zu erreichen. In einer Präsenzveranstaltung hätte man vielleicht nur rund 20 Leute einladen können. Als Lösung schlägt er ein gemischtes Konzept vor, das die jeweiligen Vorteile nutzt.

Diese Beobachtung teilt auch Stephan Mulhaupt von deep white. Er betont ebenfalls die Bedeutung des informellen Austauschs mit Kund:innen und Kolleg:innen, der als wertvoll erachtet werde und dessen Erhalt einen hohen Stellenwert für das Unternehmen habe. Damit wirft er erneut die Frage danach auf, wie weit Digitalisierung fortgeführt werden sollte. Er macht in seiner Reflexion deutlich, dass es sich um eine

Entscheidung handelt, die diskutiert werden sollte – so könnten **aktiv Vorteile herausgestellt** und möglichen **Schwierigkeiten** könnte rechtzeitig **entgegengewirkt werden**.

Auch in der Bildungslandschaft können Akteure vom kommunikativen Austausch profitieren. Roland Angenvoort merkt an, dass die Auszubildenden an der Gesundheitskasse lieber in Präsenz zusammenkommen: „Aber ob das an der Komplexität des Stoffes liegt, weil die Auszubildenden einfach besser als Gemeinschaft lernen oder weil wir einfach soziale Wesen sind – die Auszubildenden wollen wieder mehr gemeinsam in realen Räumen arbeiten, gerade wenn es auf die Prüfungen zugeht.“ Gesunde Kommunikation funktioniert in Präsenz meistens noch am besten, gibt er an. Insofern werde man nicht alles digitalisieren können. Er betont ausdrücklich den Bedarf von sowohl **Klassenraum, Kreativraum** als auch einem **Gruppenraum**. Und auch Gisela Grimme pointiert die Relevanz von analoger Kommunikation und Austausch unter ihren Schüler:innen – untereinander und mit dem Lehrpersonal: „Lehrer stehen nicht mehr vorne, sondern Lehrer bewegen sich eben unter ihren Schülern, gerade bei den Großen, und gehen in Beziehungen.“



Anforderungen für ein Gelingen von „New Education“

VIRTUELLE RÄUME

Virtuelle Räume könnten eine Teillösung für Probleme in der digitalen Bildung sein. Laut Schulleiterin Gisela Grimme wäre es von Bedeutung, auch die Räume, die für die digitale Lehre verwendet werden, umzugestalten und an die veränderten Lernbedingungen anzupassen. Dabei solle vor allem auch das gemeinsame Arbeiten der Schüler:innen gefördert, der Austausch untereinander gefordert, und der Tendenz, sich im digitalen Lernraum allein zu beschäftigen, entgegengewirkt werden. Dabei verändere sich auch das Verhältnis zwischen Lehrenden und Schüler:innen. Der **klassische Frontalunterricht** werde durch ein interaktives Verhältnis verletzt – das habe Auswirkungen auf die **räumliche Ausgestaltung** ebenso wie auf den **Umgang miteinander**. Das klassische Morgens-in-die-Schule-kommen-und-den-halben-Tag-sitzen ist für viele Lehrende kein zeitgemäßes Konzept mehr und bedarf einer Reform. Dabei spielt die Schule als Ort der Bewegungsförderung eine wichtige Rolle. Trotz der häufigen Assoziierung von Bewegung mit Unruhe, kann Bewegung zu Ruhe und Konzentration im Unterricht beitragen. Ansätze zur Bewegungsförderung gibt es genug.

Dabei handelt es sich um eine Umstellung, auf die die Lehrkräfte ausreichend vorbereitet werden müssen. Simulationen, Augmentierte oder Virtuelle Realitäten können den Schüler:innen helfen, sich zusätzliche Erfahrungswelten zu erschließen. Dadurch wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand möglich. Dies gilt insbesondere für Experimente im naturwissenschaftlichen Unterricht. Den restlichen Schulfächern fehlt es bis jetzt an so einer Digitalität. Und nicht nur wegen des **steigenden technischen Fortschritts** sind **neue Raumkonzepte** in der Bildungslandschaft immer gefragter – Ganz wesentlich ist, das Schulgebäude als architektonisches Gesamtkonzept zu begreifen, das von einer pädagogischen Leitidee ausgehend ein differenziertes und in sich stimmiges Raumprogramm anbietet. Gut gestaltete Räume und Gebäude sind auch ein Zeichen von **Wertschätzung** gegenüber den Lehrenden und Lernenden. Die **Anpassungsfähigkeit von Räumen** muss dabei eine Basisanforderung darstellen, sie müssen offen sein für künftige Entwicklungen. So bleiben heute entstehende Bildungseinrichtungen auch in Zukunft attraktiv für alle Akteure, für Schüler:innen, Lehrer:innen, Eltern ebenso wie Anwohner:innen im Umfeld.

INNOVATION

Die Bildungslandschaft in Deutschland steht schon seit einigen Jahren vor immer größer werdenden Problemen – sei es der Rückgang der beruflichen Bildung, der Ruf nach mehr Handlungs- und Gestaltungsspielraum für Lehrende oder die sich ändernden Lebensumstände infolge der Globalisierung: Marc Bückner betont:

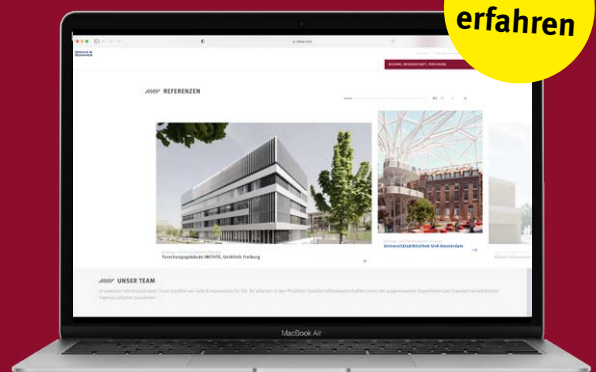
//////

„Die Ausstattung der anderen, die Aufstellung des Systems, Lehrerfortbildungen, also die administrativen Strukturen, sind in unseren Partnerländern zehnmal besser als bei uns. Zehnmal.“

OB DIGITALE TRANSFORMATION, NACHHALTIGE BILDUNGSBAUTEN ODER INNOVATIVE RAUMKONZEPTE

Unsere Expert:innen setzen mit einer ganzheitlichen Beratung anspruchsvolle Bildungsprojekte um. Sie kombinieren pädagogisches, soziologisches und baufachliches Know-how mit ihrer branchenspezifischen Expertise. Unsere Kunden erhalten von unseren Bildungsspezialisten und Partnern ein innovatives und in der Breite wie auch in der Beratungstiefe einzigartiges Leistungsangebot.

Mehr
erfahren



AUTORINNEN UND AUTOREN

Yvonne Allner
Sophie Heynen
Jacqueline Lemm
Mario Löhner
Rena Walther

IMPRESSUM

Drees & Sommer SE
Obere Waldplätze 13
70569 Stuttgart

Telefon +49 711 1317-0
bildung@dreso.com
www.dreso.com

© Drees & Sommer 2022

BILDNACHWEIS

Titel: © monkeybusinessimages – istockphoto.com

QUELLEN

Bitkom (2019): *Digitale Souveränität: Anforderungen an Technologie- und Kompetenzfelder mit Schlüsselfunktion. Stellungnahme, Bitkom e. V. (Hrsg.)*, online im Internet, URL: https://www.bitkom.org/sites/default/files/2020-01/200116_stellungnahme_digitale-souveranitat.pdf
Löhner, M.; Lemm J.(2022): „Hybrid Classroom and Learning Space Design for Pedagogical Innovation“, Edulearn22 proceedings, 2022, S. 4132–4136.
McElvany, N.; Schwabe, F.; Bos, W.; Holtappels, H. G.(2018): *Digitalisierung in der schulischen Bildung. Chancen und Herausforderungen*. Münster; New York: Waxmann.
Vogler, Hans-Joachim. (2021): *Der hybride pädagogische Raum: Zur Veränderung von Unterricht und Schule in der Digitalität (Pädagogik)*, 1. Edition, Bielefeld: transcript-Verlag.
Weber, Enzo (2017): „Digitalisierung als Herausforderung für eine Weiterbildungspolitik“, *Wirtschaftsdienst*, 97. Jahrgang, 2017, Heft 5, S. 372–374.
Wittpahl, Volker (2017): *Digitalisierung. Bildung, Technik, Innovation*, Berlin, Heidelberg: Springer Vieweg.

WEITERE VERWENDETE ONLINE-QUELLEN:

Corona-Krise verschärft Bildungsarmut - die Schattenseiten der Digitalisierung (gew-hb.de)
2021_10_07-SWK_Weiterentwicklung_Digital-Strategie.pdf (kmk.org)
Stinken-Rösner, Lisa & Abels, Simone. (2020). Simulationen im Nawi-Unterricht: Erhebung des Status Quo.
Mehr Bewegung in der Schule - GrundGesund (bzga.de)
Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland by Montag Stiftungen - Issuu

[abgerufen am 22.08.2022].